

Heilige Rede
von der
Schäßbarkeit
der
Auferstehung **ESU**
über das Festevangelium

Luc. 24. v. 13-36.

am zweiten Ostertage

I 7 5 5.

gehalten

in der Dohmkirche

zu Riga

von

M. Johann Gotthelf Lindner,

Rektor der dasigen Dohmschule.

Riga, bey Samuel Lorenz Frölich.

* * *

Der Rath vornehmer Gönner, und das Verlangen vieler, wird mich wider den Vorwurf schützen, daß ich zu viel Neues wage. Ein geneigter Beifall, den diese Heilige Rede gefunden, ein Beifall, der meine Hofnung überstieg, nimmt mich nicht für das Verdienst dieser Predigt ein; sie wird nur durch denselben bedeckt, und ihre Ausgabe gerechtfertigt werden. Wenn sie einige meiner Leser noch rühren, oder ihnen gefallen sollte; so ist diese Belohnung der Wahrheit ächter, als das rauschende Lob der Kunst. Die Materie hat eine Beziehung zu einer Rede von der Erlösung, die anderweitig erschienen, es ist mir lieb, beide Grundlehren des Christlichen Glaubens eben getroffen zu haben. Ich hoffe / daß ich nicht genöthigt seyn werde, meine Schutzschrift für diese Arbeit zu verlängern. Dafür will ich auch nicht einer von denen seyn, die, wenn eine Predigt gefällt, die Welt / indem sie dancken / gleich mit einer Postille bedrohen.



König der Ehren! dich wollen wir ehren,
Stimmet ihr Saiten der Liebe mit ein!
Lasset das Loben und Danken nun hören,
Weil wir die theurererkaufete seyn,
Herrsche liebwürdigster Heiland als König!
Menschenfreund! schütze die Deinen, die wenig.
Amen!

* * *

Singang.

In den Tagen Salamons war das Königreich
Israel blühend und prächtig. Ein gesicherter
Friede bebaute das Land, und es lieferte seine
Früchte und Einkünfte mit Freuden. Der Be-
herrscher seines Volks war groß, gefürchtet,
und mit besondrer Weisheit von Gott erfül-
let. Sein kluger Geist entwarf den Bau ei-
nes der herrlichsten Tempel im Morgenlande, die die Welt ie-
gesehen hat, und die willigen Hände seiner glücklichen Untertha-
nen brachten ihn bald zu stande. Alle Anstalten, die der König
traf, alle Einrichtungen seines Pallastes, seines Hofes und seiner
Wirthschaft, verriethen den Seegen des Herren sowohl als die
Hand Gottes, die mit seinem Knecht war. Vom Himmel selbst

bekam er Muth und Anschläge. Man brauchte zu seiner Zeit wenig Eisen zu Waffen, und desto mehr Gold zu den köstlichen Geräthen des Tempels und des Thrones. Man eroberte keine Reichtümer, sondern man schiffte sie den Israeliten freiwillig zu. Man sahe kein Blut der Menschen, sondern nur das Blut der Thiere vergießen, die dem HERRN zum Opfer fielen. Der Unterthan gieng gleichsam mit Kränzen an den Händen für seinen Fürsten und für seinen Vater an die Arbeit. Dies ist meine Zuhörer! ein Bild der glückseligen Regierung Salamons. Das Gerücht erscholl von diesem besondern Geiste, ia wie die Schrift es merklich ausdrückt, von dem Namen des Herren, der ihn vorzüglich groß machte, durch ganz Morgenland. Eine mächtige Königin von Arabien, der Geburtsstätte vieles Goldes und der Gewürze, entbrannte aus einer edelmüthigen Neugierigkeit, und brach mit vielen Gefährten und Schätzen auf, um den Salamon in Jerusalem, in den Zirkel seiner Herrlichkeit und Glückseligkeit, theils zu bewundern, theils mit allerhand Gesprächen aus der damaligen Weisheit zu versuchen. Sie fand mehr, als sie gedacht hatte. Laßt uns ihre eigne merckwürdige Worte und großmüthige Erklärung davon hören. Sie sprach zu dem Könige, nach dem 1. B. d. Kön. X. v. 6-10. Es ist wahr was ich in meinen Lande gehört habe von deinem Wesen und deiner Weisheit, und ich hab es nicht wollen glauben/ bis ich kommen bin, und habs mit meinen Augen gesehen. Und siehe! es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist/ das ich gehöret habe. Seelig sind deine Knechte, die allzeit vor dir stehen, und deine Weisheit hören! Gelobet sey der Herr dein Gott, der zu dir Lust hat, daß er dich auf den Stuhl Israel gesetzt hat, darum daß der HERR Israel lieb hat ewiglich, und dich zum Könige gesetzt hat, daß du Gericht und Recht haltest. Wir wollen kein Wort von dieser Rede verlieren, wir werden Ursache finden, sie an dem heutigen Festtage sowohl im Leiblichen als im Geistlichen auf uns

uns anzuwenden. Eine ebenfalls fluge und mächtige Königin gestehet dem Salamo den Sieg zu. Sie bekennet, daß sie ungläubig und zweifelnd gewesen. Aber so gewöhnlich es ist, daß das Gerüchte zusetzt; so außerordentlich war es hier, daß sie mehr fand als sie gehört. Ja es hatte nicht die Hälfte gesagt. Sie preiset seine Diener und Unterthanen glücklich, sie sieht einen solchen Monarchen als ein Zeichen an, daß der Herr das Land lieb hat, und der Preis, den sie Gott dafür giebt, soll den Unterthan zu einem gleichen Lobe erwecken. Ist es auch nicht der König aller Könige und Herr aller Herren, der ein Volk mit Geißeln von Regenten züchtiget, ihm in Zorn einen Pharaon giebt, oder einen unbedachtsamen Rehabeam auf einen weisen Salamo folgen läßt? Ist er es nicht, der ein Reich lieb hat, und ihm Männer nach dem Herzen Gottes, weise Salamone und tapfere Leute schenket? Glücklich ist das Land! von dessen Ueberfluß Macht und Gerechtigkeit das Gerücht schon den Ruf umher verbreitet. Aber noch glücklicher ist das Land, dahin der Fremde kömmt, und bekennen muß: Ich hab es mit meinen Augen gesehen, und siehe! es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Es ist mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist.

Fühlen wir nicht meine Freunde! gleiche Empfindungen in uns bey dem heutigen Erinnerungsfeste der Geburt einer vor-
 trefflichen Prinzessin, **Ihro Kaiserl. Hoheit unserer Großfürstin**, die uns doppelt verehrungswürdig ist, da Sie uns als eine gesegnete Mutter das Unterpand der Ruhe und Sicherheit geliefert, und uns mit diesem Hoffnungsvollen Erben Ihrer Tugenden sowol als der Gaben und Rechte seines Durchlauchtigsten Vaters, unsers gnädigsten **Großfürsten** beschendet hat? Fühlen wir nicht den Dank in uns entbrennen, den wir einer grossen Kaiserin, unsrer allergnädigsten und leutseligsten Landes-Mutter schuldig sind, die wie Salomo Ihre Weisheit und Gnade gegen Morgen und Abend verbreitet, Ihren Ruhm den Flügeln des noch zu langsamen Gerüchts anvertrauet, sich die

A 3

Herzen

Herzen aller ihrer Unterthanen eines so weiten Reiches völlig durch Ihre Huld eigen macht, und durch Ihre kluge Wahl ihrem Volk in unserm Durchlauchtigsten Thronfolger und seiner Hohen Gemahlin mehr als eine arabische Königin, mehr als Gold und Edelsteine, ein Gestirn unsrer Hofnung und unsrer künftigen Glückseligkeit zugeführt hat? Sprich es nach, getreues Liefland! sprich es nach glückliche Unterthanen! Gelobet sey der Herr unser Gott, der zu unserer grossen Monarchin Lust hat, daß er sie auf den Stuhl ihres Vaters gesetzt hat, darum daß der Herr dieses Land lieb hat ewiglich. Du hast mehr Weisheit und Gutes, Allergnädigste Kaiserin! denn das Gerücht ist. Siehe! es ist uns nicht die Hälfte gesagt. Seelig sind deine Leute, und die Knechte, die vor Dir stehen und deine Weisheit hören! Ihr Reich währe immerdar, und nach Ihr bilde sich diese Freude des Volkes, das Paar von Grossen, welches Sie über alle erhöht, und dem Sie Ihren Thron bestimmet hat. Nach Ihrem mütterlichen Herzen bilde auch Ihre schon tezt leutseelige Gesinnungen aufs künftige die Hohe Mutter eines Prinzen, der unter den Augen der Liebe und Klugheit zum Helden und Menschenfreunde erzogen wird. Gott segne Ihre Tage! Sie mögen immer heiter und glücklich verflüssen, und dies Fest noch unzählig mal wiederkehren, ohne daß unsre Wünsche weder im Feuer noch in der Erfüllung abgenommen. Ja meine Zuhörer! ist der Vater des Lichts der Ursprung alles Guten, ist unsre Religion auch darum schätzbar, daß sie Kohlen in unsere Herzen wirft, auch für das Gute im Leiblichen mit erhörlichem Gebet und Gottwohlgefälligem Lobe ins Heiligthum zu gehen, daß sie uns lehret, Fürsten kindlich zu gehorchen und GOTT recht dafür zu danken, daß der Apostel Petrus diese Unterthänigkeit um des Herrn willen, und den Gehorsam selbst gegen strenge Herrn um Christi willen, der für uns unschuldig gelitten hat, anbefiehet: so sind theils unsre Freuden und Dankopfer, die wir eben dem Allgewaltigsten gebracht, gerechtfertigt, theils werden wir sie mit den Siegesliedern in den Hütten

I. Pet. 2.

v. 13. 21.

ten der Gerechten über die Auferstehung Jesu verbinden können. Dieser Stern aus Jacob gieng aus seinem Grabe wieder auf, und erschien in aller Herrlichkeit. Hier war mehr als Sallamo. Und wenn wir bedenken, daß, wo Christus nicht erstanden, unser Glaube eitel sey, daß diese Auferstehung der Triumpf des grossen Erlösers, und gleichsam das Geburtsfest der Christlichen Religion gewesen, daß Christus aus seinem Grabe uns unendliche Schätze des Heils mitgebracht; so werden wir auch hier bey diesen geistlichen Gütern der Königin von Arabien nachbeten: Siehe, o auferstandner Held! es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, als wir gehört. In dir wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Seelig sind die Augen, die das gesehen, was deine Jünger sahen. Gelobet sey Gott, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergebähren will, zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung Jesu Christi. Aber lasset euch das Gute, was bey Christo ist, in dem heutigen Evangelio den Mund der Wahrheit selbst verkündigen, der den Jüngern, die nach Emmaus giengen, die Schrift öfnete: **Musste nicht Christus also leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?** Nähert euch diesen heilsamen Betrachtungen mit dem Vorsatz, weil es gut in Christi Reich zu wohnen ist: Sey du unser König, und herrsche über uns. Er ist um unsrer Sünde willen getödtet, und um unsrer Gerechtigkeit, ja auch um unsrer Herrlichkeit willen auferwecket worden. Bittet Gott und den zu seiner Rechten erhöhten Fürsten des Lebens um seinen Geist zu unsrer Andacht, und lobet seine gnadenreiche Auferstehung in dem Liede: **Jesus Christus unser Heiland u. s. f.**

Luc.
10-23-
1. Petr.
1-3.

* * *

Sept. Evangel. Luc. XXIV. v. 13-36.

Wenn wir gewiß meine Freunde! uns seelig preisen, daß wir in Christo erwählet, und zu seinem Reich bernfen sind, dies aber in den Tagen seines Fleisches aufgerichtet

richtet, und besonders durch seine glorreiche Auferstehung bestätigt worden: So ermuntert euch, aus diesem Evangelio uns deutlicher zu machen.

Die Schäßbarkeit der Auferstehung Jesu von den Todten.

Es leuchtet diese Schäßbarkeit hervor

1. Durch das Wundervolle bey derselbigen,
2. Durch das Erfreuliche in ihr.

Deine Gnade Jesu! laß uns geben,
Auferstehung, Licht und Leben.

Abhandlung.

Erster Theil.

Es sind gemeinhin zwei Ursachen, warum wir eine Sache schätzen und werth halten, theils ihre Größe und Seltenheit, theils ihr Nutzen und das Vergnügen, das sie uns giebt. Das erste ist für unsern Verstand zur Beschäftigung, das andre rührt unser Herz. Das Reich Gottes ist etwas schätzbares nach beiden Absichten. Seine innerliche wunderbare Beschaffenheit, der Friede und die Freude im Heil. Geist giebt ihm einen Wehrt. Mein Reich, sagt der Erlöser, ist nicht von dieser Welt. Sehet da den ersten Unterscheid! Allein das Reich Gottes, diese Perle, geht auch deswegen über alles, weil wir dadurch den Eingang zum ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu ererben. Die ganze Lehre Jesu, der Glaube der Christen, ist überhaupt eine Sache, die unsern Verstand erhöhen und entzücken, unser Herz aber ungemein beruhigen, und mit den gewissen Hoffnungen ewiger unvergänglicher Güter erfüllen kan. Eben dies wollen wir in der Auferstehung Jesu, einer Grundlehre unsers Glaubens, wahrnehmen. Nicht allein ist die Auferstehung unsers Erlösers wundervoll, durch die Umstände, die sie begleiteten, sondern auch
in

in ihrem ganzen Umfange. Wir wollen die Grabesstätte un-
 sers Versöhners vorbehen, und nur einen Blick auf den ab-
 gewälzten Stein, auf das Erdbeben, auf die niedergeschlagne
 und zur Seiten weggeworfnen Hüter, auf die Erscheinung der
 Engel, dieser Herolde des Triumphs, dieser Boten des Friedens
 mit Gott, ich sage, wir wollen nur einen Blick darauf wer-
 fen, und in das leere Grab Jesu hinein schauen: so erscheinet
 uns die Klarheit Jesu, und die mit Wundern geschehene prächt-
 ige Ausführung des grossen Hirten der Schaafe von den Tod-
 ten. Dies Wundervolle häufet sich in einer Erscheinung nach
 der andern. **Maria Magdalena**, iene Sünderin, die ih-
 rem Heilande und Wohlthäter bis unter dem Kreuz getreu war,
 die ihn zur Ruhe brachte, und früh am ersten der Sabbath
 hinaus gieng, seinen Tod zu beweinen, die zu Thränen gebor-
 ne Maria, die in der grösten Unruhe war, daß man ihren
 HErrn und Meister weggetragen, genosß der ersten Erschei-
 nung des HErrn, ie weniger sie sich dieselbe vorstellte. Denn
 sie meinte, sie redete mit dem Gärtner, und Jesus stand vor
 ihr. Bemerket hier das Unerwartete und die guten Wege
 Gottes, der das gebeugte zu rechter Zeit wieder aufzurichten
 weiß, und das glimmende Locht nicht verlöschen wird. Die
 andre **Maria** und **Salome**, welche Specerey zum Grabe
 trugen, waren nebst iener durch den Anblick des glänzenden
 Engels im Grabe entsetzt worden, und da sie, vermuthlich ohne
 der Marien Magdalenen, die bey dem Grabe geblieben, auf den
 Befehl desselben seinen Jüngern es ansagen wollten, sich nach
 Galiläam zu verfügen; so begegnete ihnen der treue Zeuge und
 Erstgeborne von den Todten. Wieder etwas besonderes, daß
 er diese furchtsame Weiber in ihren Gemüthern getröstet, und
 von ihrem Gesichte versichert.* Noch waren die Apostel Jesu
 keiner Erscheinung gewürdiget worden; aber ein Zeuge stürm-
 te gleichsam über den andern auf sie, daß ihr HErr erstanden
 sey. Maria Magdalena, und die andern Weiber kommen nach
 einander, ihnen den Befehl des Engels und ihre gehabte Er-
 scheinungen zu verkündigen. Wie seltsam kommen ihnen diese
 plözliche

B

* siehe Wests Betr. über die Gesch. der Auferst. Jesu.

plötzliche Nachrichten vor. Einiger Herzen waren ungläubig, anderer ihre sehnsuchtsvoll und unruhig. Wie eilend lief **Petrus** zu zweyen verschiedenen malen zum Grabe Christi, um sich der Aussage der Weiber zu versichern? Er sahe keinen **Jesus** drinnen, er sahe die leinenen Tücher allein liegen. Es nahm ihn Wunder, wie es zugienge. In dieser Zeit ist es glaublich, daß **Jesus** auch dem noch von seiner Sünde gebeugten **Petrus** sich geoffenbaret, und den verirrtten wieder zu dem gebracht, den er ietzt so heftig suchte, ie schwerer er ihn verläugnet. Denn da die beyden Jünger, die nach **Emmahus** gegangen waren, zurückkehrten; so kamen ihnen schon die eilse zuvor, und meldeten ihnen: Der **HER** sey wahrhaftig erstanden, und **Petro** erschienen, welches diese auch bestätigten. Endlich trat **Jesus** mitten unter ihnen mit seinem verklärten Leibe, und sprach: Friede sey mit euch! Wir finden hiebey, daß die eilse zusammen, ausser dem **Thomas**, versammelt gewesen. So hatte sie ein freudiges Schrecken zusammen getrieben, wie es Leute zu machen pflegen, die durch wunderbare Nachrichten, welche sie halb verlangen, halb aus einem natürlichen Grauen, dergleichen bey Erscheinungen zu seyn pfleget, fürchten, in allerhand Vorstellungen gesetzt, mit einander sich zusammen finden, und davon sich unterhalten. Allein laßt uns insbesondre der Erzählung unsres Textes nachdenken, so entdecken wir in dieser Geschichte, die eine von den merkwürdigsten unter allen Erscheinungen **Jesus** ist, beides, die Auferstehung des Erlösers in ihrem Wundervollen, sowohl den einzelnen Umständen, als auch ihrem ganzen Begriff nach. Laßt uns dies näher auseinander setzen.

I.) Was das Erste betrifft, so dürfen wir nur der Geschichte folgen, und besonders die Herzen der Jünger auf dem Wege zergliedern. Laßt uns dieses desto lieber thun, da wir dabey zugleich erkennen werden, wie es in einer Seele vor der Erleuchtung des Heil. Geistes und nach derselben aussehe, wie verschieden Christus aufgenommen werde. **Cleophas** und sein Freund wandelten traurig nach dem Flecken bey **Jerusalem**. Ihre Seelen waren schwer von allen Gedanken, die sich

sich untereinander entgegen waren, und vielleicht auch ihre Augen von Thränen noch nicht trocken. Sie hatten diesem Göttlichen Lehrer angehangen, sie waren ihm vielleicht unter den siebenzigen nachgefolget. Sie hatten seine Wunderwerke gesehen, und seine himmlische Lehren erfahren. Alles dies war vor ihnen verschwunden. Noch kurz vorher hatten sie Jesum vielleicht den Lazarus aus dem Grabe rufen gesehen, ihn mit zu seinem Einzuge begleitet, und ihrem Könige Palmen gestreuet. Noch kurz vorher sahen sie Jesum den Tempel reinigen, und hörten ihn darinnen von Reiche Gottes mächtig und herzerührend predigen. In einer Woche änderte sich alles. Es kam ein Sturm der Verfolgung, ein Ungewitter riß ihren Meister von ihren Häuptern. Er, der so oft den Händen seiner Feinde entgangen, der sie selbst, da sie ihn greifen wollten, zu Boden schlug, ließ sich fangen, an das Kreuz schlagen, und starb zwischen den Ubelthätern. Was für Gedanken mußten hier in ihren Herzen sich gleichsam aufthürmen und durcheinander entstehen? Wo ist nun, seufzeten sie in sich, das Heil für Israel, nun dieser weg ist, der allein dazu tüchtig und gesendet zu seyn schien. Oder, war er nicht der Messias, war er nur ein frommer Mann, wie kan der heilige Gott zugeben, daß die Gottlosen seinen Propheten antasteten, und den Unschuldigen aus dem Leben tilgen? Oder, warum verließ ihn die wunderthätige Kraft, die sich sonst so stark in ihm erwies, mitten in der größten Gefahr? Der den Todten das Leben gab, läßt sich sein eignes rauben? War das nicht sein Vater, auf den er sich berief, daß er ihn nicht erretten wolte, oder, verließ er sich zuviel auf das Volk? Gerechter Gott! wie ist dieser heilige Mann, der mit dem Geist Gottes gesalbet war, und Thaten und Wunder gethan, wie ist er so schmäählich umgekommen? Bist du nicht im Himmel, sein Blut zu rächen, da du stets sonst mit ihm warest? Wir dachten, dies wäre die Zeit der Erlösung, wir sahen ihn in seinem Glanze aufgehen, und nun ist alles rund um uns her dunkel. Er ist aus dem Lande der Lebendigen gerissen, und wir wissen nicht wie? Doch wir können uns noch

weniger in den Schicksalen dieses außerordentlichen Mannes finden. Auf einmal bis an den Gipfel erhoben, mächtig von Thaten und Worten zu seyn, auf einmal herunter gestossen, und der verachtete unter allen Menschen, den man grausam mishandelte! Doch wie geduldig verschied er am Kreuz? Verließen Jesum auch wohl die Züge der Unschuld, Heiligkeit, und Sanftmuth, die ihn so anbetungswerth machen? Was sollen wir denken, da die Sonne sich bey seinem Tode verfinstert, da die Gräber sich aufthun, die Felsen springen, und der Vorhang zerreißt. Ach ia! wir erkennen bey diesen Zeichen abermals, daß er ein großer Prophet gewesen, daß Jerusalem und seine Obersten sein Blut zum Gericht über sich geladen; aber warum mußte er sterben, dieser Wohlthäter so vieler, dieser Wunderthäter, ehe das Reich Israels errichtet war? Nunmehr erschrecken uns neue Zeitungen, als wenn er lebe. Ach! zu frühe Gerüchte! Wie sollen wir das glauben. Nein! es ist mit ihm gethan. Die Todten kommen nicht wieder, uns zu erlösen. Wir wollen an diesen guten Meister mit Behmuth denken, seinen Tod aber und uns beklagen. Doch sie haben ihn ia nicht im Grabe gefunden? Wer weiß, was Gott vor hat? Wer weiß, wozu diese Bewegungen dienen? Ach! daß unsre Hoffnungen nicht eitel wären, und seine Reden vor seinem Ende noch was bedeuteten. Aber es ist schon der dritte Tag! Sehet da die sich mit allerhand Gedanken schlagende, betrübte, und schwach, doch nicht ganz ungläubige Herzen dieser guten Jünger! Wir haben sie so geschildert, wie sie sich selbst äußern. Unter diesen Empfindungen sehen sie einen zu ihrer Seite wandeln, es war Jesus, aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Bemerket hiebey meine Zuhörer! schon das erste Wunderbare. Wir wollen nicht weiläufig nachgrübeln, warum ihnen der erstandne Jesus, den andre gleich erkannt, verborgen geblieben, ob ihre anderweitige hingelenkte Gedanken, ihre tief in sich gesenkte Betrübniß, oder der verklärte und anders gestaltete Leib Jesu daran schuld gewesen, genung! die Weisheit Gottes verbarg Jesum vor ih-

ren Augen. Sie besannen sich nicht, sie vermutheten nichts weniger, und blieben bey einer und derselben Vorstellung. Es sollten erst die Augen ihres Verstandes geöfnet werden, und darauf auch die Augen ihres Leibes. Sie entdeckten diesem vermeinten Fremden, der selbst der Herzenskündiger war, ihr Herz, sie gestehen ihm,

1.) daß sie Jesum nicht allein für einen Propheten gehalten, sondern daß er es auch in Worten und Thaten gewesen

2. daß sie gehoft, er sollte Israel erlösen. Dieses Vorurtheil von dem leiblichen Reich des Messias war, so ungegründet und wiederlegt von Christo es auch worden, so tief eingewurzelt, daß es selbst nach vielfältigen Erscheinungen des schon verklärten Jesu, ie ungereimter es war, damals es zu denken, da Jesus nicht mehr unter ihnen wie gewöhnlich wandelte, wieder Zunder fieng, und seine Jünger ihn kurz vor der Himmelfahrt befragen: Herr wirst du zu dieser Zeit aufrichten das Reich Israel? Wir wollen eben nicht glauben, daß unsre beide Jünger sich viele fleischliche Vorteile dabey eingebildet; aber die ganze Einbildung war unlauter. Sie gestehen

3.) daß, da es schon der dritte Tag sey, ihre Hofnung verschwunden,

4.) daß sie aber doch durch die Nachricht der Weiber von den leeren Grabe, und das Wort des Engels sowohl, als durch einiger Wahrnehmung, bestürzt worden. Vielleicht erinnerten sie sich, wiewohl sehr dunkel, der Reden Jesu und sprachen davon, daß er sein Leben wiedernehmen und den Tempel in dreien Tagen wieder aufbauen wollen. Aber wie konten sie dies auslegen, und es bis zum Glauben bringen? Sie strauchelten auf einem Wege, da ihnen genugsames Licht fehlte.

Das andre Wunderbare in unsrer Geschichte zeigt sich bey der Offenbarung Jesu. Dieser vollkommne Heiland, den die Bande des Todes nicht mehr halten konnten, schalt

1.) sie vor Thoren, und träge Herzen. Mit dem ersten sah er auf ihre falsche Hofnung von dem leiblichen Reich des Messias, mit dem andern auf ihre Langsamkeit zu glauben,

und aus ihrer Verwirrung zu kommen, da sie doch vernommen hätten, daß man das Grab leer getroffen.

2.) Er hilft ihnen von beiden, und bringt sie zum Verständnisse der Schrift.

3.) Er giebt sich mit einmal bey dem Brodbrechen zu erkennen, und verschwindet. Nicht sowohl die Art macht uns aufmerksam, wie es zugegangen, daß sie Jesum am Brodbrechen erkannt, ob er dabey die Worte, die er bey dem letzten Mahl mit den Aposteln gebraucht, und die diese von ihnen vernommen, gleichfalls hiebey gesprochen, oder ob die beim Brodbrechen an seinen Händen hervor blühende Nägelmahle ihn denselben zu erkennen gegeben; sondern hauptsächlich bewundern wir den Umstand, daß es eben beim Brodbrechen geschehen, wobey ihnen Jesus zu verstehen gegeben, wie sein Leib gleichsam am Kreuz für sie gebrochen worden, und daß er sogleich darauf sich ihnen entziehet, ehe sie seine Knie umarmen können, und sie zwar mitten in der Überzeugung, aber auch in der Reue über ihre Thorheiten und Unglauben, in der Bestürzung und im Verlangen läßt, mit mehreren Worten des Lebens gesättigt zu werden.

Das dritte Wunderbare bey dieser Geschichte besteht darin, daß so wie Jesus die Beständigkeit der Weiber durch die ersten Erscheinungen belohnet, so wie er den Petrus damit vorzüglich getröstet; so er sich auch hier ohne Ansehen der Person, und des Vorzuges der Apostel zweien andern Jüngern geoffenbart, die als Traurige in Zion den nöthig hatten, der ihnen die Erlösung predigen konnte. So war der treue Jesus zugleich liebevoll und wunderbar. Er war noch derjenige, der die verlorrenen Schaaf vom Hause Israel zuerst suchte.

Bemerket das vierte Wunderbare, das die Auferstehung Jesu in den Herzen der Personen selbst verursacht. Sie waren mit Licht und Nebel durchmischt; allmählig zertheilte sich diese Verwirrung, da sie ihre Göttlicher Lehrer unterrichtete, und durch seinen Geist einen hellen Schein in ihr Herz gab. Sie waren träge, aber hernach brannten sie für Begierde des Heils.

Heils. Welch eine merkliche Veränderung! Nunmehr wollen wir

2.) die ganze Auferstehung Jesu, diese Lehre des Glaubens, die durch ein Wunder bewirkt ward, vornehmen, um ihr wundervolles zu zergliedern. Ach du Meister in Israel! daß wir doch deine Worte selbst hätten, wie du diesen Jüngern die Schrift ausgelegt, und ihnen gezeiget, wie du dich in den Vorbildern des alten Bundes vorgespiegelt, und in den Weissagungen schildern lassen. **Musste nicht, sagt der Erlöser, Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?** Hiemit ruft er in ihr Gemüth den ganzen Friedensrath des Vaters, den Plan der Erlösung, der ihnen nicht mehr fremde dünken mußte, wenn das Hohe mit dem Niedrigen stritte, das Leben mit dem Tode rang, und zuletzt durch Leiden und Sterben der Anfänger und Vollender unsers Glaubens erhöht werden mußte. Von Mose bis an den letzten der Propheten, der von Christi Vorgänger, dem Johannes geweissagt, von der Geburt bis zur Taufe Jesu, von da bis an seinen Tod, vom Tode bis zur Auferstehung, dem letzten Stein am Gebäude unsrer Erlösung, übersahen sie die Bilder, Gesichter, und die wunderbaren Wege Gottes. Sie erkannten in diesem Licht, daß dieser Jesus von Nazareth der versprochene Weibesfaamen, der von dem Jakob geweissagte Held aus Juda, das durch das Versühnopfer und die eherne Schlange abgebildete Versöhnungsoffer, und das Heil für aller Welt Sünden und Krankheiten, daß er der Segen Abrahams, der Erbe auf dem Stuhl Davids sey, daß er nach dem Jesaja die unansehnliche Wurzel Jesse, und das Lamm sey, welches die Strafe auf sich genommen, durch dessen Wunden wir heil worden, das zur Schlachtbank geführet wird und verstummet, daß er nach den Psalmen der Wurm und der Spott der Leute, der Christus, der ausgerottet werden solle, daß er aber auch derjenige sey, welcher den Tod überwunden, der Heilige, der nicht verwiesen solle, an dem das Zeichen Joná erfüllt werde, daß er nach dreien Tagen wieder auferstehe, und

v. 16.

50f. 13.
v. 14.

muß

nunmehr erhöhet sey, zu geben Israel Buße und Vergebung
 der Sünden. Sie verstanden, daß er der Sohn Gottes ge-
 offenbaret im Fleisch, und gerechtfertiget im Geist sey. Sie
 verstanden, was er ihnen selbst in seinem Leben von seinem Mitt-
 leramente gelehret, und das so sehr ietzt bey ihnen vergessen war,
 da sie die Person aus dem Gesicht verlohren, in der alles er-
 füllet war. Er hatte ihnen ja gesagt: **Sehet wir gehen**
Luc. 18. **hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet**
v. 31-34. **werden, das geschrieben ist durch die Propheten von**
des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet
werden den Heiden/ und er wird verspottet und ge-
schmähet und verspeyet werden. Und sie werden
ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er
Joh. 16. **wieder auferstehen. Er lehrte sie: Über ein Kleines, so**
v. 17. **werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Klei-**
nes, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater
Joh. 10. **gehe. Ingleichen: Ich bin ein guter Hirte, ein guter**
v. 12-18. **Hirte lasset sein Leben für die Schaafe. Niemand**
nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber.
Ich habe es Macht zu lassen/ und habe es Macht wie-
der zu nehmen. Endlich wies er sie, wie dort die Juden,
Joh. 2. **auf das grössste Zeichen: Brechet diesen Tempel, er meine**
v. 19. **te seinen Leib, und am dritten Tage will ich ihn aufrich-**
ten. Vor der Auferstehung waren noch immer Wolken und
Uneinigheit der Gedanken bey den Jüngern; nach der Aufer-
stehung schlossen sich ihnen die Geheimnisse und die Bücher des
alten Testaments auf, da ihr Meister ihnen das Verständnis
Luc. 24 **öfnete: Also ist geschrieben, und also mußte Christus**
v. 46. 47. **leiden und auferstehen von den Todten am dritten Ta-**
ge, und predigen lassen in seinem Namen, Buße und
Vergabung der Sünden unter allen Völkern, und an-
heben zu Jerusalem. Petrus, der vorher gar den unbe-
dachtsamen Ausspruch that, da Christus von seinen Leiden re-
dete: Herr! das wiederfahre dir nicht, Petrus wußte von dem
Heil. Geist erfüllet, in seiner ersten Pfingstpredigt sehr wohl
dieses

dieses zu zeigen, und die Weissagungen von Christo aufs genaueste zu deuten. Er wies, daß er aus bedachtem Rath und Versehung Gottes sterben müssen, daß Gott den Fürsten des Lebens auferwecket, damit sie sich bekehren sollten von ihrer Bosheit, daß von diesem Jesu alle Propheten zeugten, daß alle, die an seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollten. Eben das that Stephanus, eben das zeigte Paulus gegen die Juden, und im Brief an die Ebräer, wenn er durchführet, daß er derjenige unschuldige Hohepriester sey, der mit seinem Blut ins Allerheiligste gegangen; daß er der Körper von allen Vorbildern und Schatten, durch Leiden des Todes erhöht, von den Todten ausgeführt worden, und zur Rechten auf dem Stuhl Gottes sitze. So wußten alle diese, ja eine Wolke auserwählter Zeugen, mit dem Heil. Geist getauft, durch den Glauben das Wunderbare der Erlösung und Auferstehung Jesu auszulegen, und die Nothwendigkeit beider darzuthun, wie ihnen ihr Herr und Meister den Schlüssel dazu gegeben: **Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?**

Actor. 10.
v. 43.
Apostel.
gesch. 13.

Zweiter Theil.

Defnet eure Herzen meine Zuhörer! und so wie ihr bisher das Wundervolle in der Auferstehung Jesu gefasset, wie Jesus für uns erniedriget und bis zum Tode am Kreuz gehorsam werden, zugleich aber auch um unserer volligen Erlösung willen von den Todten erweckt, und zum Herrn und Christ gemacht werden müssen; so laßt eure Herzen ietzt mit dem Erfreulichen in der Auferstehung Jesu erquickten. Wir werden wie beim ersten Theil

1.) diese Freude aus dem Umständen der uns hier erzählten Erscheinung des auferstandnen Heilandes schöpfen. Und diese sind nach der Geschichte folgende:

1.) Wir finden an unserm grossen Siegesfürsten einen **Menschenfreund**. Er erwecket den Geist der gedemüthigten und das Herz der zerschlagenen. Er weiß den Augenblick, wenn unsre Seele seines Trostes bedarf. Wir dachten, sag-

ten unsre Jünger, er sollte Israel erlösen. Und sehet da! sie waren schon erlöset, ihnen ward das Evangelium verkündigt. Es ist wahr, daß der Heiland sie im Anfange bestrafte, aber welche Ströme der Weisheit, welche Worte des Lebens flossen darauf über sie? **Suchet in der Schrift**, sprach dort **Jesus**, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben, und sie ist, die von mir zeuget. Hier war der Mund der Wahrheit selbst geschäftig, ihnen das Reich Gottes zu erklären. Nicht allein aber bewies er sich hierinn als einen Liebhaber der Seelen, sondern er blieb auf ihre Bitte noch länger bey ihnen. Er ward nicht müde in dem Werk seiner Sendung, so wie er noch jetzt im Himmel unser Fürsprecher ist. Nach seiner Allwissenheit sah er, wie die Herzen dieser Jünger gnadenhungrig und durstig waren, wie sie nach dem Regen und Balsam seiner Worte lechzeten. Er fieng an darinnen eine Gestalt zu gewinnen, und hielt ihnen seine Verheißung: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.**

Joh. V.
v. 35.

Joh. 14.
v. 23.

v. 32.

2.) Wir verspüren an Christo in dem Gespräch, das er mit den Jüngern hielt, einen **Göttlichen Lehrer**, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen lagen. Die Freude, die Entzückung, die Befriedigung, welche die Jünger bey diesem himmlischen Manna empfinden, wissen sie nicht besser auszudrücken, als indem sie sprachen: **Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete.** So begierig waren sie nach dieser stärkenden lautern Milch des Evangelii, sie konnten nicht genug fassen. Christus unterhielt nach seiner gnadenvollen Führung der Seele diesen Hunger und Durst nach ihm, dem Kern aller Schrift. Ihr Herz that sich auf, und hüpfte für Freuden; sie sogen alles in sich, und fanden sich dabey überzeugt, gerühret und erweicht, voll heiliger Flammen des Glaubens. **Brannte nicht unser Herz in uns?** Wünschten wir nicht uns die Gnade, dieses Urbild aller Weissagungen, noch ein-

einmal zu erblicken? Und siehe, wir haben ihn gesehen, und unsere Seele ist genesen. Nun lassen wir dich nicht eher o Herr! bis du uns segnest. So brannte das Herz der Maria, da sie zu den Füßen Jesu saß, an seinem Munde hieng, und das beste Theil erwählte. Aus einem solchen Herzen entsprang auch die Erklärung des Petrus, da er zu Jesu sprach: Herr! wo sollen wir hingehen, du hast Worte des ewigen Lebens? Aber eben so brannte das Herz des liebevollen Heilandes, und wandelte ihnen entgegen, da er sich wie Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab. Er erfüllte an ihnen, was er versprochen: **Ich will euch wiederssehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Joh. VI.
v. 12.

Bemerket hiebey den Unterscheid des alten und neuen Testaments. Welche Freude war doch wohl in den Gebeinen, die der Hammer des Gesetzes zerschlug. Und hätte die Hoffnung des Messias nicht die Gläubige aufgerichtet, so hätten sie alle mit dem blinden Tobias immerfort seufzen müssen: **Was kan ich für Freude haben, der ich im Finstern sitze, und das Licht des Himmels nicht sehen kan.** Wie fröhlich ruft hingegen Paulus, ein Diener des Evangelii aus: **Das ist ie gewislich wahr und ein theuer wehrtes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen.** Wie schrecklich schallen die Donner des Gesetzes, aber wie lieblich rauschen die Füße der Boten des Friedens, und klingen die Posaunen des Heils von der Gnade Gottes in Christo Jesu? Ist nun die Auferstehung das Siegel des Evangelii; so erkennet hieraus zugleich, wie erfreulich und schätzbar diese Botschaft sey: **Euer Heiland lebet.** Tob. II.
I. Tim. I.
v. 15.

Last uns demnach 2.) so wie in dieser Erscheinung Jesu, also auch überhaupt in der Auferstehung desselben das Erfreuliche ein wenig betrachten. Wir sind mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern dadurch gesegnet worden. Dieser Sieg des Erlösers, diese triumphsvolle Hervorgehung aus dem Grabe nützet dem Sünder zur Freude

I.) In der Rechtfertigung. So wie Jesus um unsere

frer Sünde willen dahingegeben worden, so ist er um unserer
 Gerechtigkeit willen auferwekket worden. Dein Bürge o
 Mensch! du Kind des Todes! hat für dich sich am Kreuze ge-
 opfert, und durch sein Blut eine ewige Versöhnung erfunden.
 Er hat für dich bezahlet, und die Handschrift ausgetilget, die
 wider dich war. Er hat alles so vollkommen bezahlet, daß
 die befriedigte Gerechtigkeit Gottes die Schmerzen des To-
 des auflösen mußte, nachdem es unmöglich war, daß er län-
 ger von ihm konte gehalten werden. Er gieng aus dem Schuld-
 thurm, aus dem Grabe, als ein Sieger über Tod, Teufel
 und Hölle, als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen,
 der dieses grosse Werk vollendet. So ist die Auferstehung Je-
 su eine Versicherung und das Siegel unsrer Erlösung, sonst
 wäre, wie Paulus sagt, unser Glaube eitel. Was verspüren
 wir denn dabey für Grund zur Freude? Ach! nunmehr haben
 wir die völlige Erlösung durch sein Blut, nämlich die Verge-
 bung unsrer Sünde. Hier ist der Heiland, der dazu er-
 wekket worden, uns zu geben Buße und Vergebung der Sün-
 den. Wer will verdammen? Christus ist hier, der ge-
 storben ist, ia vielmehr, der auch auferwekket ist, wel-
 cher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Zwei-
 felt nunmehr nicht, die ihr in Reue mit wahren Glauben das
 Verdienst eures Erlösers ergreifet, zweifelt nicht, daß Gott
 von euch kein Opfer mehr fodern, oder euch von seinem Ange-
 sicht verstoffen wird. Freuet euch vielmehr, daß ihr in dem
 Herrn Gerechtigkeit und Stärke und Friede in Gott haben
 sollet, durch unsern Herrn Jesum Christum. Dank sey dir
 ewig, o du Stifter des Friedens! daß du deinen Jüngern er-
 schienst und ihnen selbst ankündigtest: Friede sey mit euch. Fer-
 ner ist die Auferstehung Jesu uns erfreulich, und erspriesslich
 2.) zur Heiligung. Er, der erhöhete Heiland, schen-
 ket uns den Heil. Geist, und so wie er auferwekket ist von den
 Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.
 Wir sollen dem zu Ehren leben, der uns so theuer erkauft hat,
 und gen Himmel gefahren ist, um uns den Heil. Geist herabzu-
 senden.

Act. 2.
v. 24.

1. Cor. 15.

Rom. 8.
v. 34.

Rom 6.
v. 4.

senden. Durch diese Auferstehung erlangen wir eine göttliche Kraft, mit Christo zu auferstehen im Glauben, und zu suchen, was droben ist. So wie wir mit ihm in den Tod gehen, und den alten Menschen täglich kreuzzigen sollen: so wird auch täglich ein neuer Mensch in uns auferstehen, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott lebe. Ich lebe, wird es heißen, aber nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, kein todter Christus, sondern ein auferstandner. Dieser lebendige Heiland, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, wird uns Kraft geben, unsre Feinde, die er ausgezogen, und zu Schau getragen, zu überwinden. Und so wird uns die Kraft seiner Auferstehung endlich zur Herrlichkeit führen. Sie sey euch

Colof. 3.
v. 2.

Gal 2.
v. 20.

3.) erfreulich in Absicht auf die Gewisheit eurer Auferstehung, und auf das unvergängliche Erbe, das ihr empfangen sollet. Denn er selbst, der Erstling von den Todten, wird seine Glieder am jüngsten Tage auferwecken, eben daher, weil er von den Todten erstanden ist. Leset diese Schlüsse des Paulus im 15. Kap. seines Briefes an die Korinthier, und im Briefe an die Thessalonicher spricht er: So wir glauben, daß Jesus gestorben, und auferstanden ist, also wird auch Gott, die da entschlaffen sind, durch Christum mit ihm führen.

1. Theff.
4. v. 13.

Ja noch mehr! diese Freude gehet noch weiter. Unser Leib soll dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden. Welche Ehre für das Sterbliche, das durch das Unsterbliche verschlungen werden soll.

Phil. 3.
v. 21.

Denn so werden meine Glieder,	Nimmermehr zu finden ist.
Die jetzt Staub und Asche seyn,	Ja mein Leib Herr Jesu Christ,
Unverweslich leben wieder,	Soll dem deinen ähnlich werde,
Und erlangen solchen Schein,	Voller Pracht und Herrlichkeit,
Dessengleichen hier auf Erden,	Freue dich o Christenheit!

Anwendung.

Fasset meine andächtige Zuhörer! fasset dies Wunderbare und dies Erfreuliche der Auferstehung Jesu, diese Tiefe der Weisheit und diese Schätze des Heils zusammen, und

erkennt vor Gott, den Wehrt eures Glaubens und die Vortreflichkeit einer Religion, die so herrlich durchgeführt, und zugleich so liebenswürdig ist. Was verdienen aber jene, die aus Bosheit dem Herrn verleugnen, der sie erkauft hat? sie verdienen die Strafe des Himmels, und wenn sie in ihrem verkehrten Sinn dahingehen, das Gericht: sie sollen einst sehen, in den sie gestochen haben, und werden heulen. Was verdienen jene, die aus Leichtsinngigkeit ihr Heil in Christo nicht erkennen, die nicht im Stande sind mit ihren mürben Waffen den Grund des Glaubens umzuwerfen, aber die doch spottend darüber herfahren, und sich überreden: ein Weltmann könne oder dürfe kein Christ seyn? Sie verdienen Mitleiden in ihrem Irthum. Sie stoßen sich an der Niedrigkeit Christi, aber bedenken sie wohl, daß Christus solches leiden mußte und eingehen zu seiner Herrlichkeit? Wenn die Jünger Jesu bloß einen immer siegreichen Stifter ihrer Religion der Welt geprediget, wenn die Palmen stets, und nie die Dornen um ihn gelegen, wenn sie selbst mit dem Schwert ihre Lehre fortgepflanzt, wär es wohl was außerordentliches gewesen, daß sie viele bekehret hätten? Aber da sie jetzt einen Gekreuzigten predigen, den Juden eine Aegernis, den Griechen eine Thorheit, da sie keine Fabeln oder Rednerkünste und Blendwerke anwenden können, sondern zeigen müssen, daß dieser verworfene unter die Missethäter gerechnete Jesus, das Heil aller Menschen, der einzige Weg zu Gott sey, daß er aus der Schmach zur Ehre wieder erhoben, wunderbar auferstanden, und gen Himmel gefahren sey: so muß uns eben diese Mischung von Hoheit und Niedrigkeit, von Licht und Schatten ein Beweis seyn, daß ihre Worte Wahrheit, und das Evangelium eine Kraft Gottes sey, selig zu machen alle, die daran glauben. Es muß uns eben dies Außerordentliche dahin führen, daß, weil die besondre Lehre von der Auferstehung Jesu mit Wundern und Thaten begleitet worden, und einen guten Theil der Erde zum Gehorsam des Glaubens gebracht, sie wahrhaftig göttlichen Ursprungs und schätzbar sey. Nicht allein aber dies macht sie annehmungs wehrt, sondern auch ihre Liebenswürdigkeit. Ihr

Ihr habt das Erfreuliche in dieser Lehre gehört; was kan uns besser antreiben, unsre Seeligkeit zu schaffen, und uns in der Furcht des HErrn an den Gütern des Hauses Gottes zu freuen? Der Christ ist in seiner Freude klug, aber die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott. Ein rechtschafner Mann, gehet auch mit Gott rechtschaffen um. Es ist ihm eine gar zu eitle und mißliche Ehre, Christi zu spotten, und noch weniger, andrer Einfalt oder schwächere Einsichten irrig zu machen, und nebst sich auch andre zu verderben. Wir sind zu einem bessern Licht, zu einer lebendigen Hofnung in Christo berufen, laßt uns nicht in Finsternis wandeln. Allein seyd ihr besser daran, die ihr zwar mit dem Munde bekennet Christus ist von den Todten auferstanden, aber die ihr in todten Werken des Fleisches, als erstorbne Bäume, mit euren Sünden den Namen des HErrn lästert, den HErrn der Herrlichkeit aufs neue kreuzziget, und mit seinen Feinden wider ihn und seinen Geist streitet. Ist Christus denn darum erstanden, daß ihr hinfort noch der Sünden dienen, oder euch selber leben sollet? Hat er deswegen das Leben wieder angenommen, daß ihr im geistlichen Tode bleiben sollet? Oder könnt ihr euch in diesem Schlaf der Sünden so sicher zu eurem ewigen Verderben einwiegen? Wahrlich! ihr sorget schlecht für eure so theuer erlösete Seele, und ihr macht Christo sehr wenig Ehre, daß ihr noch Sklaven der Sünde und unter der Obrigkeit der Finsternis seyd. Es kommt aber nur auf euch an, ob ihr euch daraus erretten lassen wollt. Christus ist hier, der dem starken gewapneten seinen Pallast nehmen kan. Gebet Gott die Ehre und öffnet euer Herz seinem Geiste. Stehet auf von den Todten, er wird euch erleuchten. Laßt es nicht genug seyn, daß ihr wisset, Christus habe euch erlöset, ihr müßet die Kraft seines Todes an eurer Seele erfahren, und zu einem lebendigen Glauben durch die Auferstehung Christi von den Todten wiedergeboren werden. Ihr irret sonst, und es wird nicht allein traurig, sondern auch umsonst am Tage des Gerichts klingen, wenn ihr euch damit trösten wolltet: wir dachten, wir würden selig werden, aber wir haben des rechten Weges

ges verfehlet. O wir Thoren, und träge Herzen, zu glauben, was die Schrift sagte! Eilet, den auferstandnen Fürsten des Lebens anzusehen, daß er euch Buße und Vergebung der Sünde, daß er euch seinen Geist schenke, der euch im Glauben lehre, ihn euren HERRN zu nennen, der euch die durch ihn erworbene Güter des Heils mittheile, euch durch und durch heilige, und fertig mache in allen guten Werken. Unser Herz brenne alsdenn meine Brüder! nach dem Heilande und Freunde unsrer Seele, daß wir schmecken, wie freundlich der HERR sey. Unsrer Seele fliege zu seinem Wort, um damit gespeiset und gelabt zu werden. Unser Geist vereinige sich mit ihm durch den Genuß seines Leibes und Blutes. Brennet euer Herz nicht, wenn ihr zu diesem Mahl tretet, und euch des Todes Jesu erinnert? Aber haltet auch, nach Pauli Zuruf, im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. Opfert euch ihm auf, ihr wahren Freunde des Erlösers! ihr seine Schaafe, die er kennet, und die ihr seiner Stimme folget! Er hat uns geliebt bis in den Tod, er ist aufgefahen über alle Himmel, damit er alles und uns mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern erfülle. Sterbet täglich, und kreuziget euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden, damit ihr durch die Auferstehung Jesu mit ihm lebendig gemacht werdet. Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott,

Colof. 3.
v. 3. 5.

wenn aber Christus euer Leben sich offenbaren wird, denn werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Welche trostreiche Aussicht in das Künftige! Sehnet ihr euch nicht in dieser süßen Hoffnung, nach dem Tode, dessen Schrecken Christi Leben aufgehoben, daß er euch wegrücke, und zu dem Mittler des neuen Testaments heimführe? Brennet nicht meine Brüder! euer Herz nach der Ruhe auf den Streit, nach iener prächtigen Hervorgehung aus euren Ruhokammern, nach jenem Glanz, wenn ihr um den Richterstrahl des Menschensohnes mit Freuden und mit Palmen in den Händen stehen, und die Welt mit ihm richten werdet? Brennet euer Herz nicht nach diesen Triumphen der seeligen Ewigkeit? Wie lange verzeucht dann sein Wagen, daß er noch nicht kömmt?

Ach köm! ach köm o Sonne! Zum ewigen Licht und Wonne
Und hohl uns allzumal, In deinen FreudenSaal,

A M E N.



Rariteit

ENSV
Rijklik Avalik
Raematukogu

4241